

Dritter Abschnitt.

Bei dem Versuche der Feststellung der organisatorischen Grundzüge für den weiblichen Fachunterricht haben wir einen weiten Raum durchmessen, ohne damit das Programm erschöpft zu haben; denn welche Fülle von Anregungen würden sich erst ergeben, wenn man seiner Verwirklichung nähertreten wollte. Gerade diese ist es aber, um die es sich handeln kann, und da wird man wohl sogleich der Frage begegnen, ob, wie und auf welchem Wege dies speciell bei Berücksichtigung unserer heimischen Verhältnisse zu erreichen möglich wäre? Das Menu ließe sich hören, aber woher Mittel und Kräfte nehmen, es zu bereiten? — In letzterer Hinsicht muß man freilich antworten: Wie bei allen solchen Dingen hängt von der Begabung, von der zielbewußten, trotz aller Hemmungen ausdauernden Beharrlichkeit und von der Menschen- und Sachkenntnis des Organizers alles ab. Die schönsten Berichte und Acten nützen da nichts; sie sind Mittel zum Zweck, fast könnte man sagen — nothwendige Übel. Die tägliche, die größten und kleinsten Dinge in den Kreis der Beachtung ziehende, verbindende und doch am rechten Orte scheidende, persönliche Arbeit dieser organisatorischen Kraft ist ein ebenso unerlässliches als undankbares Geschäft, weil sie nur zu oft gerade in ihren schwierigsten Lagen von der Außenwelt nicht gewürdigt wird und nicht selten nicht einmal die Frucht ihres Strebens gezeitigt sehen kann. Da läßt sich also kein Recept schreiben. Auf die richtige Auswahl der leitenden Persönlichkeiten kommt es in erster Linie an, diese drücken der Sache das Gepräge ihres Geistes auf, welches maßgebend für ihren Wert oder Unwert ist. Das hat das industrielle Bildungswesen in Oesterreich von kleinen Anfängen zu solcher Höhe emporgeführt und ihm eine so achtungsgebietende Stellung in der Welt errungen, daß die Ausführung eines schon in seinen Grundgedanken meisterhaften Planes von Anfang an Männern der

Praxis und der Schule anvertraut worden ist, deren jeder in seinem Kreise als Autorität gelten konnte, und wo der Freiheit des individuellen Schaffens kein Hemmschuh bureaukratischer Schablone angelegt wurde. Derselbe Weg muß auch bei dem verwandten Gebiete des weiblichen Fachunterrichtes beschritten werden.

Und die Herbeischaffung der Mittel? Diese Frage beantwortet sich durch eine andere: Wie sind denn die Mittel für die industrielle und commercielle Erziehung der männlichen Berufsklassen errungen und beschafft worden? — Der Verfasser erinnert sich noch ganz gut an die Zeit*), wo das jährliche Budget für diesen gesammten Bildungszweig in Oesterreich so groß war, wie jetzt für einen untergeordneten, kleinen Theil desselben, und gegenwärtig übersteigt dieser Aufwand den Betrag von 8,220.000 K! Das geschah in einem Zeitraume von weniger als zwanzig Jahren. Die unwiderstehliche Macht des Erfolges hat sich da Bahn gebrochen und die schwierigsten Verhältnisse besiegt. Ebenso wird es bei richtiger Introduction auch bei dem anderen großen Felde der Volkserziehung, beim weiblich-fachlichen Unterricht, gehen. Das muß sogar geschehen, weil die Nöthigung dazu eine zwingende ist, und weil es nicht länger mehr möglich ist, das Mißverhältnis fortbestehen zu lassen, daß an den erwähnten acht Millionen Kronen der gesammte gewerbliche und commercielle, weibliche Fachunterricht in Oesterreich — abgesehen von einigen ziffermäßig nicht constatirbaren, nicht bedeutenden Beträgen — nur mit einer Tangente von jährlich 156.000 K theilhaftig ist, über deren ganz einseitige Verwendung wir schon an anderer Stelle gesprochen haben.**)

*) Dem Verfasser war es vergönnt, gerade zu einer Zeit in dem Dienste der Verwaltung des industriellen Unterrichtswesens Verwendung zu finden, wo die Reform dieses Bildungszweiges unter der Leitung und nach den Plänen des Herrn Armand Freiherrn von Dumreicher ihren Anfang nahm. Der Verfasser war an der weiteren Durchführung derselben in maßgebender Art theilhaftig; auch wurde die Reorganisation des commerciellen und des nautischen Unterrichtes in Oesterreich im Anschluß an seine Vorschläge und Arbeiten durchgeführt. Es sei dies hier erwähnt, weil man in der Öffentlichkeit und auch in der Presse diese Arbeiten in der letzten Zeit vielfach erörtert hat, ohne daß man die Quelle zu fennen scheint, aus der sie stammen.

***) Im Anhange, Beilage E, haben wir eine Übersicht über den approximativen Aufwand in der ersten Periode der Durchführung der in Vorschlag gebrachten Organisation beigezeichnet. Aus den natürlich nur annähernd möglichen Überschlügen ist ersichtlich, daß dieser Gesamtaufwand keineswegs ein zu hoher wäre.

Glücklicherweise steht aber auch die Sache so, daß nichts damit geholfen wäre, wenn der unwahrscheinliche Fall einträte, daß der Staat oder ein Mäcen für diesen Zweck jetzt große Summen zur Verfügung stellte. Dieser Nibelungenhort könnte unberührt, behütet von seinen sichtbaren und unsichtbaren Wächtern, in der Tiefe ruhen.

Thatsächlich ließe sich nämlich im günstigsten Falle das Organisationsprogramm nur mit aller Vorsicht, Schritt für Schritt, ja anfänglich nur mit großer Zurückhaltung in Scene setzen und nur ganz allmählich verwirklichen. „Alles Menschliche muß erst werden und wachsen und reifen“, oder wie dieses Thema ein leider fast vergessener Meister der historischen Monographie*) variiert hat: „Nichts springt auf einmal und vollendet hervor, alles entsteht und reift allmählich, die geistige Frucht so gut wie die materielle. Selbst die ersten Gedanken, die begründenden, müssen sich wie die Keime der Früchte erst klären, entwickeln, vervollständigen, abrunden.“ Die gilt auch hier. Unter allen Umständen würde das Stadium des Versuches einen längeren Zeitraum umfassen, und nur gewisse, unentbehrliche Stützpunkte der Organisation müßten möglichst bald hergestellt werden. Diese Seite der Sache deckt sich mit den Aufgaben des Staates auf diesem Gebiete, deren Grenzlinien wir wiederholt anzudeuten in der Lage waren, ohne daß deswegen seine Einflussnahme jenseits derselben unterbleiben dürfte. Daß der berühmte „Tropfen demokratischen Öles“ in den öffentlichen Einrichtungen, welcher der Kanne des Arbeiters entstammt, nirgends mehr fehlt und fehlen kann, daß er vielmehr durch immer stärkere Zuflüsse genährt wird, ist die selbstverständliche Folge des großen Umschwunges in der ganzen Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens und seiner Bedingungen gegenüber dem Zustande von ehemals. Kein Verwaltungsgebiet kann mehr mit dem alten, aus dem patriarchalischen Wirtschaftssystem herrührenden Apparate und den durch ihn überkommenen Anschauungen arbeiten, am wenigsten die Verwaltung des Unterrichtes, wo die treibenden Kräfte des großen socialen Processes am meisten sich Geltung zu verschaffen suchen. Es kann daher auch begreiflicherweise die ehemalige stricte Scheidung zwischen den Aufgaben des „öffentlichen“ Unterrichtes und seiner Postulate und der „privaten“ Sphäre der Bethätigung in der alten Form auch nicht mehr als haltbar angesehen werden. Dinge, welche z. B. das noch in Kraft stehende „Privatschulgesetz“ von 1850 als ganz nebensächliche

*) Friedr. v. Smitt, „Zur näheren Aufklärung über den Krieg von 1812.“ Nach archivalischen Quellen bearbeitet. Leipzig und Heidelberg bei C. T. Winter, 1861.

ansieht und behandelt, also gerade das ganze Specialschulwesen, sind heute weitverzweigte und umfangreiche Verwaltungsgebiete des Staates geworden, wo er leitend, führend, ordnend und schaffend vorgeht. Indem der Staat mit Verständnis sich der Erfüllung dieser großen Aufgaben zuwendet, weckt er allenthalben producierende Kräfte zur Erstarkung seiner eigenen Kraft und kommt so der Lösung des ernstesten Zeitproblems näher, das in der socialen Frage beschlossen ist. Ein Stück derselben ist auch das hier Behandelte. Es umfaßt ein vielversprechendes, weites Arbeitsgebiet, an dessen Gedeihen alle gleichmäßig interessiert sind: die Gesamtheit, die Familie und der Einzelne; das arme, um seine Existenz ringende Mädchen des Volkes, die Angehörige des kleinen Gewerbestandes, die Tochter und Frau der mittleren Gesellschaftsclassen, die mit Glücksgütern gesegnete Dame von Ansehen und Stellung. An diesem Gebiete sind die hauptsächlichsten Beziehungen und Richtungen des Lebens: Kunst und angewandte Wissenschaft, Technik, Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehrsweisen, Landwirtschaft theilhaftig, und zwar in einer Weise, welche nicht die Beeinträchtigung der Existenzbasis des Mannes zur Voraussetzung und zur Folge hat. Auf diesem Boden ist auch kein Widerstreit der Meinungen, kein Hader der Parteien und der Nationalitäten zu gewärtigen; alle sind, soweit sie Culturaufgaben zu befriedigen haben, berufen und genöthigt, mitzuwirken an einem Werke der socialen Förderung und Ausgleichung, welches nur dann bleibend Gutes zu schaffen imstande ist, wenn es alle Kräfte vereint, um die Schäden der Cultur mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Diese Kräfte aufzurufen, Worte in Thaten umzusetzen, liegt außer der Macht und Fähigkeit des Einzelnen, das kann bei so großen Aufgaben nur der höchste Factor; der Einzelne vermag nur Anregungen zu bieten. Gleichet doch jede derartige Action der Quelle, welche den Tiefen entsteigend, von der Natur begünstigt, in ihrem Laufe in immer höherem Maße bald kleinere, bald größere Zuflüsse in sich aufnimmt. Zum Flusse und zum Strome angewachsen, trägt dieser nach des Dichters Gleichnis: „Seine Schätze, seine Kinder dem unendlichen Erzeuger freudebrausend an das Herz!“ — Möge dem bescheidenen Quell, dessen Anfänge wir hier zu verfolgen versucht haben, nicht das Schicksal beschieden sein, im Sande zu versickern, ohne eine bleibende Spur hinterlassen zu haben.